

MBI Stahl Tag 2023

Inflation, Energiepreise und steigende Zinsen belasten die Stahlverarbeiter

Der Ausblick auf das Jahr 2024 hält für die Stahl verarbeitenden Branchen in Deutschland ein gemischtes Bild bereit: „Die wirtschaftliche Erholung fällt schwächer als ursprünglich erwartet aus. Insbesondere steigende Zinsen, die hohe Inflation und die Energiepreise belasten die energieintensiven Branchen“, warnte Stahlexperte Heinz-Jürgen Büchner am Mittwoch beim MBI Stahl Tag 2023 in Frankfurt . Impulse kommen für die Stahlindustrie etwa aus dem weiteren Ausbau der Windenergie, legte sich der Independent Commodity Consultant fest.

Zwar zeichnet sich für die Weltwirtschaft für das Jahr 2024 eine leichte Erholung ab, diese fällt jedoch sehr verhalten aus. Die USA kommen indes besser durch die aktuelle Krise als Deutschland. Zudem wird Indien immer mehr zum wichtigen Impulsgeber, präzisierte Büchner. Allerdings bestehen unverändert erhebliche Risiken. Die steigenden Zinsen belasteten viele private Haushalte. Dies betreffe sowohl die Immobilienfinanzierung wie auch die Kosten für Kreditkarten.

Was die Aussichten für die wichtigsten Stahl verarbeitenden Branchen

angeht, so gibt es laut Büchner Licht und Schatten. Beispiel Automotive: Die Erholung der Autoindustrie setzt sich fort, im Jahr 2023 dürfen weltweit 86,7 Millionen Light Vehicles produziert werden, prognostiziert Büchner. In China fällt die Erholung schwächer als zunächst erwartet aus, jedoch wird schon 2024 ein neues Allzeithoch prognostiziert. „Demgegenüber werden die früheren Volumina in der Fertigung in Europa und den USA sowie in der Region Japan/Korea vorerst nicht gesehen“, betonte der Experte.

Mehr: Seite 2



Der MBI Stahl Tag ist seit Jahren der Branchentreff Nr. 1 für den Stahleinkauf. Auch 2023 informierten sich wieder viele Einkäufer über die Lage und die Perspektiven der Stahlbranche. Foto: MBI

Stahlpreisentwicklung Warmbreitband vs. Walzdraht*



Flachstahl (EUR/t, Spot)	18.9.	11.9.
Edelstahl 1.4301 (Basispreis)	986	988
Warmbreitband DD11	632	656
Quartblech S235	884	894
Feinblech DC01	700	700
Feinblech verzinkt DX51D+Z	740	740
Langstahl (EUR/t, Spot)	18.9.	11.9.
Walzdraht C7D	652	657
Stabstahl S235	684	679
Betonstahl B500N	574	579

Produktionskosten Flachstahl vs. Langstahl* (EUR)



	19.9.	18.9.
Flachstahl (EUR)	170,21	170,88
Langstahl (EUR)	183,95	184,10
Kostenfaktoren		
Basismetalle	20.9.	
Nickel (LME, Kassapreis, USD/t)	19635,00	
Zink (LME, Kassapreis, USD/t)	2511,50	
Chrom (USD/t)	20.9.	
Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg)	8800,00	
Kohle (ICE, Rotterdam, USD/t)	56,25	
Schrott (USD/t)	18.9.	
HMS 1&2 (80/20), FOB ARA	122,50	11.9.
	18.9.	11.9.
HMS 1&2 (80/20), FOB ARA	343,00	343,00

* Bitte Erläuterungen auf der letzten Seite beachten.

MBI Stahl Tag 2023

Fortsetzung von Seite 1

Positive Impulse für Stahl kommen von der Windkraft

E-Vehicles laut Büchner sind auf dem Vormarsch: Von der deutschen Gesamtproduktion von 2,32 Millionen Fahrzeugen entfallen 0,67 Millionen auf E-Vehicles. Dies entspricht einem Anstieg von 93 Prozent zum Vorjahreszeitraum. Damit hat sich Deutschland im laufenden Jahr an den USA vorbei auf Platz 2 der globalen Produktionsstandorte von E-Vehicles geschoben, zog der Experte Bilanz. Innerhalb Europas ist Deutschland das Produktionszentrum für E-Mobility. Der Leichtbau rückt verstärkt in den Fokus: Denn das Gesamtgewicht eines Automobils steigt durch den Einbau einer Batterie. „Dies bewirkt bei den in der Automobilindustrie eingesetzten Stahlgütern eine weitere Substitution in Richtung leichtere Stückgewichte der Bleche“, machte Bücher deutlich. Auch der Trend zur Substitution von Stahl durch Aluminium dürfte sich fortsetzen.

Die Bauwirtschaft bleibt laut Büchner das Sorgenkind: Innerhalb Europas erwartet er bis Ende 2025 in Deutschland eine Schrumpfung der Bauleistung. „2024 wird grotten-schlecht in der Bauwirtschaft“ fasste er in drastischen Worten zusammen. Auch in Westeuropa dürfte für 2023 und 2024 jeweils mit einem Rückgang zu rechnen sein, hier ist aber 2025 wieder ein kleines Plus möglich. Dagegen setzt die Erholung in Osteuropa schon 2024 ein, so der Experte.

Während der europäische Wohnungsbau zunächst stark rückläufige Tendenzen aufweist, stimulieren der Gewerbebau und der Tiefbau, hatte Bücher auch gute Nachrichten im Gepäck. Allerdings zeigt sich auch hier eine divergierende Entwicklung: Gerade in Deutschland halten sich die Unternehmen mit Investitionen zurück. Oft werden Standortentscheidungen gegen Investitionen im Inland gefällt, malte Bücher schwarz.

Für den Maschinenbau erwartet Bücher in den kommenden Jahren vor allem Impulse aus China. „Europa

aber schlägt sich nicht schlecht und hat Wachstumspotenzial“, machte Bücher Mut. Er erwartet in den kommenden Jahren Technologiesprünge im KI-Bereich. „Softwarebasierte Lösungen dürften sich als Wachstumsmotor erweisen“, sagte er. Insgesamt dürfte der weltweite Umsatz mit Maschinenbauprodukten bis 2030 auf rund 4,6 Billionen Euro anziehen. Im Vergleich zum Jahr 2015 entspricht dies einer Verdoppelung des Umsatz-

volumens. Auch die EU-27 dürfte deutlich zulegen.

Positive Impulse für die Stahlindustrie kommen auch aus der Windenergie: Bücher erwartet in den kommenden Jahren ein kräftigeres Wachstum im Zuwachs der Offshore-Windenergie. Für 2027 erwartet der Weltverband GWEC dann einen Neuanschluss von rund 36 GW, dem Vierfachen des Niveaus von 2022.

MBI/emv/sru/20.9.2023

Erhebliche Folgen für die Stahlindustrie

„CO₂-Grenzausgleich wird Importe verteuern“

Die CO₂-Grenzabgabe der EU wird erhebliche Folgen für die Stahlindustrie haben, ist Andreas Schneider überzeugt. „CBAM betrifft alle, die mit Stahl zu tun haben. Deshalb ist es höchste Zeit, sich damit zu beschäftigen“, unterstrich der Geschäftsführer von Stahlmarkt Consult auf dem MBI Stahl Tag 2023 in Frankfurt. CBAM ist die Abkürzung für Carbon Border Adjustment Mechanism. Dahinter steht die Absicht, Importe von Waren aus Drittländern mit einer Abgabe zu belegen, die den CO₂-Kosten der EU-Hersteller entspricht. Das Regelwerk tritt zum 1. Oktober dieses Jahres in Kraft.

Betroffen sind alle Drittlandimporte mit Ausnahme von Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz, wie Schneider erläuterte. Die CBAM-Verordnung erfasst Aluminium, Düngemittel, elektrische Energie, Stahl, Wasserstoff und Zement. Bei Eisen- und Stahlprodukten wird es recht kleinteilig, so fallen auch Schrauben, Bolzen, Muttern und Unterlegscheiben unter die Verordnung.

„Importeure sollten genau auf die Zollnummern schauen, um sicherzugehen, ob die Waren, die sie aus Drittländern beziehen, von CBAM erfasst sind“, empfiehlt Schneider. Schon zum 31. Januar 2024 sei der erste CBAM-Report für das vierte Quartal 2023 fällig, in dem die Unternehmen die importierten Mengen, die Anlagen der Hersteller und die in den Importen eingebetteten („grauen“) Emissionen angeben müssen.

Der Zeitrahmen dafür ist eng bemessen, und die Vorgaben zur Ermittlung der Emissionen sind laut Schneider „äußerst kompliziert“. Aus diesem Grund rät der Experte dazu, die Emissionsdaten im ersten Bericht auszulassen und zum 31. Juli 2024 nachzureichen. Diese Möglichkeit räumt die EU den Anmeldern ein. Bis Ende Juli können die Reports für Q4/23 und Q1/24 korrigiert werden. Die Berichtspflichten in der Einführungsphase, die sich bis Ende 2025 erstreckt, sind auch noch mit keiner Zahlungsverpflichtung verbunden.

Das ändert sich mit Beginn der zweiten Phase ab Januar 2026 - dann müssen sich Importeure als „zugelassene Anwender“ registrieren und CO₂-Zertifikate kaufen, um die Differenz zum europäischen CO₂-Preis auszugleichen. „Wie hoch die Kosten ausfallen, hängt von vielen Variablen ab“, erklärte Schneider - etwa der Zahl der zu erwerbenden Zertifikate und dem Preis im EU-CO₂-Handelsystem zum Zeitpunkt des Kaufs.

Für Unternehmen, die Stahlprodukte aus Drittländern einführen, werde es deutlich komplizierter, erwartet der Experte. Es sei damit zu rechnen, dass weniger Importe angeboten werden, weil so mancher Exporteur sich die mit CBAM verbundene Bürokratie wohl nicht antun werde. Je nach CO₂-Gehalt würden Importe ab 2026 auch teurer werden. Um wieviel, sei schwer einzuschätzen, da die Entwicklung der CO₂-Preise und der Emissionen selbst dynamisch seien. ▶▶

► Den betroffenen Unternehmen rät Schneider, die eigene strategische Position im Hinblick auf Absatzmärkte und Marktmacht zu überprüfen. Außerdem gelte es, Wissen über „grünen Stahl“ und die Bemühungen der Stahlhersteller zur Dekarbonisierung ihrer Produktion aufzubauen. Darüber hinaus sei der Einkauf gefordert, sein Lieferantenportfolio mit Blick auf CBAM zu überprüfen und ggf. anzupassen. „Stützen Sie sich bei der Ansprache der Lieferanten nicht nur auf die Unterlagen, die die EU bereitstellt, denn die sind sehr kompliziert.“ Nicht zuletzt sollten die Kunden auf mögliche Kostensteigerungen vorbereitet werden.

Mark Krieger

MBI/kri/sru/20.9.2023

Langjährige Lieferantenbeziehungen Stahleinkauf spielt bei Miele eine gewichtige Rolle

Stahl spielt beim Hausgerätehersteller Miele, der im kommenden Jahr 125 Jahre alt wird, eine gewichtige Rolle. Denn der im Marktdurchschnitt höhere Einsatz von Stahl führt auch zu einer höheren Lebensdauer der Hausgeräte, wofür Miele ja bekanntermaßen bei den Verbrauchern steht. Daher ist der Anspruch an den Einkauf groß. Der hohe Qualitätsanspruch, den das Unternehmen vertrete, begründe auch entsprechend hohe Anforderungen an den eingekauften Stahl, berichtet Konstantin Eckert, bei der Miele & Cie. KG verantwortlich für den Materialeinkauf sowie den unternehmensweiten Stahlbezug, auf dem MBI Stahl Tag 2023 in Frankfurt. „Wir haben kaum etwas, wo Stahl keine dominierende Rolle spielt. Eine längere Lebensdauer der Geräte bedeutet auch eine höhere Nachhaltigkeit. Und nicht wegwerfen ist noch einmal einen Schritt besser als frühzeitiges Recyceln.“

Miele bezieht laut Eckert pro Jahr etwa 80.000 Tonnen Kohlenstoffstahl sowie 40.000 Tonnen Edelstahl – und zwar im Rahmen von zwei Verhandlungsrunden pro Jahr von „langfristigen strategischen Partnern in der Stahlindustrie“. Der mittelständische

Konzern aus Gütersloh hat ein Einkaufsvolumen von insgesamt 2,7 Milliarden Euro, wobei „jeder dritte Euro im Zukauf von Material in den Stahl geht“.

Bei den Lieferantenbeziehungen, die teilweise seit Jahrzehnten bestehen, spielen nach Angaben des Einkaufschefs vor allem „Vertrauen und Transparenz“ eine Rolle. So spiele sich der Einkauf bei den Partnern auf die immer gleiche Weise ab. „Das ist zwar ein Riesen-Aufwand, fördert aber die Sicherheit“, so Eckert. Um die Lieferantenbeziehungen innerhalb des Unternehmens weiter zu stärken, stelle Miele in ihrem Intranet-Auftritt alle zwei Monate einen der Partner vor – „um den Menschen hinter unserem Material ein Gesicht zu geben“.

Wichtigste Kriterien im Einkauf von Miele sind laut Eckert „Qualität, Pünktlichkeit, Kosten und mittlerweile auch Nachhaltigkeit“. Wegen der hohen Fertigungstiefe des Unternehmens können Engpässe bei den Lieferungen allerdings rasch zum Problem werden. Eckert nennt als Beispiel die Situation im März 2021, als sich ein Containerschiff im Suez-Kanal festgefahren hatte. Mit an Bord waren 30.000 Kompressoren für Miele, was damals zu großen Problemen in der

Fertigung führte. „Es ist für uns teuer, nicht zu produzieren, daher ist das Thema Resilienz im Einkauf von so großer Bedeutung.“

Auch das Thema Nachhaltigkeit gewinnt bei Miele immer mehr an Bedeutung, denn etwa eine halbe Million Tonnen CO₂-Verbrauch entfallen allein auf den Stahlbezug. So enthält allein eine neue Miele-Waschmaschine über 70 Kilogramm Stahl – mit einem entsprechenden CO₂-Fußabdruck. „Dieses Thema wird die Lieferantenbeziehungen in den nächsten Jahren stark beeinflussen.“ Bei Miele sind daher mittlerweile fast 50 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für das Thema Nachhaltigkeit zuständig. Der größte Teil der anfallenden Emissionen entfällt laut Eckert auf die Nutzung beim Kunden. Den zweitgrößten CO₂-Anteil stellt bereits das eingesetzte Material dar, vor allem Stahl. „1,7 Millionen Tonnen CO₂ entstehen allein durch das produzierte Material, das bei Miele eingesetzt wird.“ Daher strebt das Unternehmen für die Zukunft einen immer größer werdenden Einsatz von grünem Stahl ein – will dabei aber auch seine Wettbewerbsfähigkeit im Blick haben.

Christine Büttner

MBI/crb/sru/20.9.2023



Der Hausgerätehersteller Miele bezieht pro Jahr 80.000 Tonnen Kohlenstoffstahl und 40.000 Tonnen Edelstahl. Foto: MBI

Grüne Transformation

Salzgitter setzt auf Partner und Politik

Die Transformation der Stahlindustrie braucht Partner und auch „ohne die Politik wird das am Ende nix“, wie Sebastian Bross, Vorsitzender der Geschäftsführung der Salzgitter Mannesmann Handel GmbH, am Mittwoch beim MBI Stahl Tag 2023 in Frankfurt betont hat. Das Nachhaltigkeitsdreieck aus sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen sei nicht mehr in Balance und drohe, sich zu Lasten der Ökonomie zu entwickeln, stellte er fest. „Wir müssen in Partnerschaften denken, anders schaffen wir das nicht“.

Es geht laut Bross darum, Gewohnheiten und Prozesse zu hinterfragen und eine nachhaltige Organisationsstruktur zu entwickeln. „Wir reden über andere Denkmuster.“ Das Unternehmen Salzgitter nenne die Mission „Partnering for Transformation“ und kooperiere zur Dekarbonisierung der Wertschöpfungskette nicht nur mit Kunden und Zulieferern, sondern auch mit Rohstoff- und Energie-Lieferanten sowie Anlagenbauern.

Idee des Salzgitter-Leuchtturmprojekts Salcos (Salzgitter Low CO2 Steelmaking) ist es, Emissionen gar nicht erst entstehen zu lassen (Carbon Direct Avoidance), wie Bross ausführte. Der Stahlproduzent strebt dabei bis 2033 eine mehr als 95-prozentige Reduktion des CO₂-Anstoßes an. „Wir setzen darauf, dass wir ein Wasserstoffnetz in Deutschland bekommen, und dass wir als Salzgitter angeschlossen werden“, so der Geschäftsführer.

Ablöse eine Hochofens kostet 2,3 Milliarden Euro

„Für die Ablöse eines Hochofens investieren wir 2,3 Milliarden Euro“, erinnerte er. Davon erhielt der Stahlhersteller wie berichtet im April den Bescheid für die Förderung von fast 1 Milliarde Euro durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Niedersachsen. Salzgitter übernimmt selbst 1,3 Milliarden Euro. Mittlerweile ist laut Bross die Direktreduktionsan-

lage bestellt. Die Angebotsphase für die Elektrolyse wurde bis Ende August abgeschlossen. Zusammen mit dem Elektrolichtbogenofen sind damit die produktionsrelevanten Hauptaggregate beauftragt und erste Gründungen gesetzt. Außerdem sei rund ein Viertel des Grünstrombedarfs für 2026 über Power Purchase Agreements gesichert.

„Das Geschäft mit Grünstahl ist noch recht klein“, räumte Bross ein, „wir wissen aber alle, dass dies kommen wird“, mit Auswirkungen auch auf Finanzen, Kreditversicherungen, Betriebskapital und Verwaltung. „CBAM ist für uns Dauerthema“, sagte er mit Blick auf den weltweiten Handel mit Stahlprodukten.

Nachfrage nach dekarbonisierten Produkten wird wachsen

Bross zeigte sich fest davon überzeugt, dass die Nachfrage nach dekarbonisierten Produkten das Angebot überholen wird. Große Mengen Grünstahl benötigt etwa der Ausbau klimaneutraler Stromerzeugungskapazitäten. „Der Ausbau von Offshore-Windenergie steigert den Grobblechbedarf bis ins Jahr 2030 auf über 3 Millionen Tonnen jährlich“, so Bross. Zum Vergleich: das Salzgitter-Grobblechwerk in Ilsenburg habe zuletzt 700.000 Tonnen im Jahr produziert.

Beim Stahlbau sei die Akzeptanz von Grünstahl „sehr unterschiedlich und beispielsweise in den Niederlanden sehr hoch, auch in Großbritannien und Skandinavien“. Bross erwartet, dass Grünstahl „peu à peu“ in die Ausschreibungen eingeht, auch im Anlagenbau. Das sei eine Riesendimension.

„Die Transformation ist kein Sprint, sondern wird sich über Jahrzehnte hinziehen“, verdeutlichte der Salzgitter-Vertreter: „Wir müssen weiter Geld verdienen, um die notwendigen Investitionen zu ermöglichen und brauchen die Politik.“

Heike Gillis

MBI/gil/sru/20.9.2023

Sorgfaltspflichten

LkSG verlangt Metallunternehmen viel ab

Das deutsche Lieferkettengesetz, das unter der sperrigen Bezeichnung Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) geführt wird, ist seit Anfang dieses Jahres in Kraft und verlangt den betroffenen Unternehmen der Metall- und Elektrobranche schon viel ab. Ab 2024 zündet eine neue Stufe: Die Sorgfaltspflichten, wie zum Beispiel die Einführung eines entsprechenden Risikomanagementsystems, von Beschwerdemechanismen sowie interner und externer Präventionsmaßnahmen, gelten dann auch für Unternehmen zwischen 1.000 und 3.000 Beschäftigten. Lediglich die fortlaufende Dokumentationspflicht über die Erfüllung der Sorgfaltspflichten wolle Wirtschaftsminister Robert Habeck nun offenbar aussetzen, sagte Stefan Solle, Leiter des Brüsseler Büros des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall, auf dem MBI Stahl Tag 2023 in Frankfurt.

Laut einer Umfrage von Gesamtmetall sind zwei Drittel der der M+E-Unternehmen mehr oder minder vom LkSG betroffen. Ebenfalls zwei Drittel bewerten den Aufwand dafür als hoch bis sehr hoch und mussten bisher im Schnitt bereits 1,4 zusätzliche Stellen für die Erfüllung dieser Pflichten schaffen. Die Maßnahmen, die bereits ergriffen wurden, sind vor allem zusätzliche Schulungen von Mitarbeitern sowie der Ausbau des Compliance-Bereichs.

Die befragten Unternehmen nennen als Auswirkung ihrer bisherigen Maßnahmen auf Kunden und Lieferanten insbesondere Preissteigerungen, die erfolgte Trennung von einzelnen Lieferanten sowie den Rückzug aus bestimmten Ländern und Regionen wegen eines zu hohen Compliance-Risikos. Referent Solle nennt als Beispiel den aus diesem Grund angekündigten Rückzug der Strabag aus Afrika. Viele M+E-Unternehmen rechnen laut Umfrage mit einer Verschlechterung ihrer globalen Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der neuen Pflichten, wovon die internationale Konkurrenz profitieren dürfte. ▶▶

► Durch die bevorstehende EU-Lieferketten-Richtlinie erwartet man sich noch weitere Verschlechterungen.

Der Arbeitgeberverband der Elektro- und Metallbranche bringt sich laut Solle zurzeit auch in den von der Bundesregierung, Gewerkschaften und diversen NGOs initiierten „NAP-Branchendialog Automobilindustrie“ ein, um dort die Standpunkte der Industrie zu vertreten und „um zu wissen, in welche Richtung das geht“ und um verbindliche Standards, die neben dem deutschen LkSG noch parallel laufen könnten, möglichst zu verhindern. „Es war ein schwieriger Kampf auch mit den NGOs, die da mehr Verbindlichkeit hereinbringen wollten“, berichtete Solle.

Eine weitere Baustelle für die Unternehmen ist dem Experten zufolge, dass nun die europäische Lieferketten-Richtlinie bevorsteht und sie „parallel mit mindestens einem Auge auf Brüssel schauen müssen, was da auf sie zukommt“. Dies seien dann wohl zusätzliche Belastungen für die Wirtschaft, beklagt er. So konzentrierte sich das deutsche Lieferkettengesetz auf Tier-1-Lieferanten, während die EU-Kommission laut ihrem Vorschlag deutlich darüber hinaus gehen will – bis in die Tiefen der Wertschöpfungsketten – und das nicht nur Upstream sondern auch Downstream. „Das heißt, ich muss künftig nicht nur die gesamte Lieferantenkette überprüfen, sondern auch meine Kundenkette – was eine extreme Potenzierung des Aufwands darstellt“, so Solle. Außerdem sieht er die vom EU-Parlament geforderte Beweislastumkehr bei Compliance-Vergehen in Lieferländern als „richtig toxisch“ an. Und da dies eine Option für die einzelnen EU-Staaten darstelle, sehe er auch in der Zukunft keine einheitlichen Wettbewerbsbedingungen innerhalb der EU.

Christine Büttner

MBI/crb/sru/19.9.2023



Nachhaltiger Stahl- und Metalleinkauf

„Es fehlt oft noch an der nötigen Datentransparenz“

Der globale Automobilzulieferer Brose steuert wie viele Unternehmen der deutschen Metallindustrie auf das Ziel CO₂-Neutralität hin. Nachhaltigkeit ist inzwischen fester Bestandteil sämtlicher Projekte und Vergaben. Dabei hat der Konzern die „Brose Norm“ für Produktionsmaterial entwickelt, in der die wichtigsten Ziele und Meilensteine festgelegt sind. Denn ab 2039 will man bei Stahl, Aluminium, Kupfer, Magnesium sowie diversen Kunststoffen CO₂-neutral agieren.

„Wir haben daher klare Erwartungen und arbeiten eng mit unseren Lieferanten zusammen“, erläuterte Mahdi Farhani auf dem MBI Stahl Tag 2023 in Frankfurt. Farhani ist bei Brose in der Abteilung Zentraleinkauf als Experte für die Rohstoffmärkte Stahl und Aluminium tätig. In seinen Zuständigkeitsbereich fällt zudem die Analyse der Nachhaltigkeit der Lieferkette sowie die Entwicklung der Lieferantenbasis.

Laut Farhani sind im Rahmen der Zielvorgaben für die Rohstofflieferanten insbesondere zuverlässige Berechnungen und Datenübertragungen wichtig. So sei inzwischen ein gemeinsames Berechnungsschema „cradle-to-gate“ für alle Materialien entlang der Lieferkette obligatorisch. Von Bedeutung sind für Brose zudem Strategien zur Sicherstellung der Materialverfügbarkeit. Hierfür gibt es eine gemeinsame Roadmap-Definition zwischen Brose und den Lieferanten. Allerdings fehlt es oft noch an der nötigen Datentransparenz seitens der Stahl- und Metallhersteller.

Bei der Herstellung von so genanntem Grünstahl bezweifelt Farhani, ob hier tatsächlich Wasserstoff „der Wunderstoff“ ist. Er weist zur Begründung auf die Lücke zwischen Produktionsmöglichkeiten und dem zukünftigen Bedarf hin. Daher sollten nach seiner Ansicht in der EU auch alternative Verfahren für die Produktion von nachhaltigem Stahl verfolgt werden, zum Beispiel eine Stahlherstellung mittels Schmelzoxid-Elektrolyse. Ein Vorteil

sei dabei, dass der Strom direkt im Prozess eingesetzt werde. Investieren in dieses Verfahren würden zum Beispiel Arcelormittal, BHP und Vale.

Christine Büttner

MBI/crb/sru/20.9.2023

Nachrichten

Metalle 10,8 Prozent billiger Erzeugerpreise für gewerbliche Produkte tiefer

Die Erzeugerpreise für gewerbliche Produkte sind im August wegen eines Basiseffekts stark zurückgegangen. Sie fielen um 12,6 Prozent im Jahresvergleich, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Das war der stärkste Rückgang seit Beginn der Erhebung 1949 - vor allem, weil die Erzeugerpreise ein Jahr zuvor infolge des Ukraine-Kriegs so stark gestiegen waren wie nie zuvor. Ebenfalls wegen dieses Basiseffekts waren die Preise im Jahresvergleich im Juli erstmals seit November 2020 wieder gesunken. Im Juni war noch ein leichter Anstieg gemeldet worden.

Den größten Einfluss auf den Rückgang hatten die Energiepreise. Energie war laut Statistikamt im August 31,9 Prozent billiger als vor einem Jahr, vor allem die Strompreise fielen um 43,2 Prozent. Erdgas verbilligte sich um 32,4 Prozent. Allerdings stiegen die Energiepreise im Vergleich zum Vormonat Juli um 1,6 Prozent.

Die Preise für Vorleistungsgüter gingen ebenfalls zurück, und zwar um 4,1 Prozent im Jahresvergleich. Ausschlaggebend war ein Preisrückgang bei Metallen um 10,8 Prozent. Gegenüber dem Vormonat sanken die Metallpreise um 1,3 Prozent. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen kosteten 16,1 Prozent weniger als im August 2022. Die Preise für Betonstahl in Stäben sanken im Vorjahresvergleich um 35,5 Prozent.

MBI/AFP/12/sru/20.9.2023

Grüner Wasserstoff

Salzgitter bestellt 100-MW-Elektrolyseanlage

Für die geplante Produktion von CO₂-armen Stahl bestellt Salzgitter bei der österreichischen Andritz-Gruppe eine der größten Anlagen Europas zur Herstellung von grünem Wasserstoff. Die Anlage mit 100 Megawatt Leistung soll ab 2026 jährlich 9.000 Tonnen grünen Wasserstoff erzeugen, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung beider Unternehmen. Andritz, ein Anlagenbauer aus der Steiermark, greift auf Druck-Elektrolyse-Stacks des Partners HydrogenPro zurück. Ein Auftragsvolumen wurde nicht genannt.

Der Auftrag ist Teil des angekündigten Salcos-Projektes, mit dem Salzgitter seinen Stahl am Heimatstandort bis 2033 weitgehend CO₂-frei produzieren können will. Die ebenfalls nötige Direktreduktionsanlage und der Elektrolichtbogenofen sind bereits beauftragt. Salzgitter bekommt für das Vorhaben erhebliche Fördermittel vom Bund und dem Land Niedersachsen. MBI/DJN/sru/20.9.2023

Streit um Strafzölle mit USA

China legt Berufung gegen WTO-Entscheidung ein

China hat Berufung gegen eine Entscheidung der Welthandelsorganisation (WTO) im Streit um gegenseitige Strafzölle mit den USA eingelegt. Der Präsident des WTO-Streitschlichtungsgremiums teilte dies bei einer Sitzung in Genf mit, wie die Nachrichtenagentur AFP aus informierten Kreisen erfuhr. Der Streit zieht sich bereits seit mehreren Jahren, und weil die Streitschlichtungsstelle seit 2019 faktisch handlungsunfähig ist, ist auch nicht mit einer raschen Lösung zu rechnen.

Noch unter US-Präsident Donald Trump hatten die USA Strafzölle auf Stahl- und Aluminiumimporte aus China und weiteren Ländern verhängt. Trump argumentierte damals mit der nationalen Sicherheit, die durch große Importmengen dieser Produkte bedroht sei. Die Regierung in Peking

reagierte mit eigenen Strafzöllen auf US-Importe im Wert von 3 Milliarden Euro, darunter Früchte und Schweinefleisch.

Die USA zogen gegen die chinesischen Strafzölle vor die WTO. Allerdings blockiert Washington seit Dezember 2019 - damals ebenfalls noch unter Präsident Trump - die Ernennung neuer Richter im Streitschlichtungsgremium und fordert stattdessen eine grundsätzliche Reform der Organisation. Unter Präsident Joe Biden schlägt Washington zwar in Außenhandelsfragen einen weniger aggressiven Ton an, die Strafzölle auf chinesisches Metall wurden jedoch beibehalten.

Ein speziell wegen des Handelsstreits zwischen Peking und Washington eingerichtetes Gremium gab den USA im vergangenen Jahr recht: Die chinesischen Strafzölle verstoßen demnach gegen internationales Handelsrecht. Gegen diese Entscheidung legte Peking nun Berufung ein. Weitere WTO-Gremien, die infolge von Klagen gegen die Stahl- und Aluminiumzölle der USA eingerichtet worden waren, hatten auch das US-Vorgehen als unrechtmäßig eingestuft. Washington ging ebenfalls in Berufung. MBI/AFP/sru/20.9.2023

Im August

Europäischer Automarkt wächst erneut deutlich

Der europäische Automarkt ist im August dank deutlicher Steigerungen in den großen Automärkten erneut spürbar gewachsen. Die Neuzulassungen in der EU, der Freihandelszone Efta und Großbritannien stiegen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 20,7 Prozent auf 904.509 Pkw, wie der Herstellerverband Acea mitteilte. Im den acht Monaten von Januar bis August stiegen die Verkäufe um 17,9 Prozent auf gut 8,5 Millionen Stück.

Die meisten Märkte verzeichneten im vergangenen Monat ein solides Wachstum, darunter die vier größten: Frankreich legte um 24,3 Prozent zu, Deutschland sogar um 37,3 Prozent, in Spanien lag der Absatzanstieg bei

7,8 Prozent und Italien verzeichnete ein Plus von 11,9 Prozent. In Großbritannien lag das Plus bei 24,4 Prozent.

Alle deutschen Premiumhersteller konnten die Verkäufe steigern. Besonders deutlich war das Plus bei den Marken BMW (20,4 Prozent), Audi (23,6 Prozent) und Porsche (36,4 Prozent). Die Marke Volkswagen wies im August ein Plus von 8,7 Prozent aus, die Marke Mercedes legte um 4,0 Prozent zu.

MBI/DJN/sru/20.9.2023

Devisenmarkt

„Zinspause gilt als ausgemacht“

Euro legt vor Fed-Entscheid leicht zu

Der Euro zeigt sich am Mittwoch etwas fester. Gegen 15.45 Uhr notierte er bei 1,0711 US-Dollar, nachdem er am Morgen und am Vorabend bei 1,0691 Dollar gelegen hatte. Im Blick steht die Sitzung der US-Notenbank, deren Ergebnis nach Handelsschluss in Europa veröffentlicht wird. „Eine Zinspause bei 5,25 bis 5,50 Prozent gilt als ausgemacht, der Fokus dürfte damit auf den aktualisierten Leitzinsprojektionen liegen“, sagt Ulrich Stephan, Anlagestrategie der Deutschen Bank. Weil die Märkte eine weitere Zinsanhebung nur mit einer Wahrscheinlichkeit von 44 Prozent einpreisen, wäre ein Anheben der Projektionen möglicherweise ein negatives Signal für die Aktien- und Zinsmärkte. Profitieren würde dann vermutlich der Dollar.

MBI/DJN/sru/20.9.2023



LME-Stahl-Futures USD/t

Betonstahl 20.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
Oktober	578,00	573,00	580,00	570,00	663
November	590,00	585,00	595,00	577,00	683

Stahlschrott 20.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
Oktober	385,50	383,50	385,50	380,00	6369
November	400,00	392,00	400,00	390,00	5481

Quelle: London Metal Exchange

SHFE-Stahl-Futures CNY/t

Warmbreitband 20.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
Oktober	3976,00	3964,00	3991,00	3988,00	148449
November	3968,00	3945,00	3984,00	3985,00	197986
Dezember	3968,00	3958,00	3980,00	3985,00	3478

Betonstahl 20.9.	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
Oktober	3760,00	3741,00	3769,00	3760,00	263418
November	3798,00	3772,00	3806,00	3798,00	647092
Dezember	3816,00	3790,00	3820,00	3816,00	50810

Quelle: Shanghai Futures Exchange

LME-Minor Metals

	20.9. Mittag (offiz.)	19.9. Mittag (offiz.)
Kobalt (\$/t).....Kasse	32480,00/32980,00	32480,00/32980,00
..... 3 Monate	32920,00/33420,00	32920,00/33420,00
..... 15 Monate	34470,00/35470,00	34475,00/35475,00
Molybdän (Platts), Closing (\$/lb).....Oktober	0,00	24,00
..... November	0,00	24,00

SGX-Eisenerz ¹⁾ USD/t

Eisenerz Swaps (CFR China, 62% FE Fines)	20.09.	19.09.
September	122,54	121,92
Oktober	121,84	120,18

Quelle: Singapore Exchange
¹⁾ Beachten Sie bitte den Disclaimer auf der Folgeseite

Roheisenpreise Spot, USD/t

	18.9.	11.9.
China	443	441
Brasilien	454	455
Schwarzes Meer	375	375

Quelle: MBI

Baltic Dry Index	19.09.	18.09.
	1526,00	1439,00

Kurse und Preise

Neben- und Legierungsmetalle	
(Europäischer Kassamarkt)	20.9.
Ferro-Chrom 62% (USD/lb)	2,12
Ferro-Mangan 70-75% (EUR/t)	970,00
Ferro-Molybdän 60% c. (USD/kg)	55,75
Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg)	56,25
Ferro-Niobium 66% (EUR/t)	43519,00
Ferro-Silizium 75% (EUR/t)	1350,00
Ferro-Titan 70% (USD/kg)	5,60
Ferro-Vanadium 80% (USD/kg)	28,95
Ferro-Wolfram 75% (USD/kg)	36,90
Antimon 99,65% (USD/t)	12300,00
Chrom (USD/t)	8800,00
Gallium 99,9% (USD/kg)	363,00
Indium 99,9% (USD/kg)	277,50
Kadmium 99,9% (USD/lb)	1,89
Kobalt 99,9% (USD/lb)	15,30
Magnesium 99,9% (USD/t)	3720,00
Mangan 99,7% (USD/t)	1875,00
Molybdän Oxid 57% (USD/lb)	23,85
Selen 99,9 (USD/lb)	9,15
Silizium-Mangan 65;17 (EUR/t)	960,00
Tantalum 99,9% (USD/kg)	300,00
Wismut 99,9% (USD/lb)	4,15
Wolfram Metal 99,9% (USD/kg)	38,50
Wolframat (APT) 91,10% (USD/mtu)	315,00
Wolframerz 65 (EUR/t)	16521,00
Strom	21.09.
EEX-Spotmarktindex (EUR/MWh)	103,06
NE-Metalle (London Metal Exchange)	20.9.
Drei-Monats-Preise (USD/t)	
Nickel	19950,00
Zink	2544,00
Kobalt	33420,00
EZB-Referenzkurs	
EUR/USD	1,0702
EUR/CNY	7,8059
EUR/RUB	107,3660
EUR/GBP	0,8653
EUR/JPY	158,2800

MBI EnergySource

Die Online-Plattform
für den Energiemarkt

> kostenfreier Testzugang



STAHL AKTUELL

Kurse & Preise vom 20.09.2023

MATFLIXX - Rohstoffpreise à la carte

All Ihre Rohstoffdaten
in nur einer Plattform

- Individuelles Dashboard
- Materiallisten selbst zusammenstellen
- Prognosen, Marktberichte und Analysen
- API Schnittstelle / White-Label-Lösungen
- Alerts für Preisdaten und Nachrichten



MATFLIXX FREEMIUM NUTZEN

Stahl | NE-Metalle | Kunststoffe | Energie | Agrar | Holz & Verpackung | Fracht & Logistik

Impressum

Herausgeber und Verlag:

MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG (MBI), Redaktion: Mergenthalerallee 77, 65760 Eschborn; Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, Amtsgericht Frankfurt HRA 47673

Geschäftsführer:

Martin Brückner

Verantwortlich für den Inhalt:

Armin Kalbfleisch, Tel.: +49(0)6196/93494-11
E-Mail: armin.kalbfleisch@mbi-infosource.de

Abonnenten-Service:

service@mbi-infosource.de oder
+49(0)69/2710760-11

Anzeigen-Verkauf:

anzeigen@mbi-infosource.de oder
+49(0)69/2710760-24

Die Fachpublikationen von MBI stützen sich neben umfangreicher Eigenberichterstattung auf Dow Jones Newswires sowie weitere auch international tätige Nachrichtenagenturen. Alle Meldungen werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Für Verzögerungen, Irrtümer und Unterlassungen wird jedoch keine Haftung übernommen. Kopien, Nachdrucke oder sonstige Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Erscheinungsweise: montags bis freitags

LME-Notierungen (EUR/100 kg)	20.9.	19.9.
Blei	208,98-209,07	208,75-208,80
Nickel	1833,77-1834,70	1807,36-1807,83
Zink SHG	234,58-234,68	231,21-231,25

London Metal Exchange

NE-Metalle (\$/t)	20.9. Mittag (offiz.)	20.9. Nachmittag	19.9. Mittag (offiz.)	19.9. Nachmittag
Blei (\$/t)..... Kasse	2236,50/2237,50	2226,00/2226,00	2235,50/2236,00	2244,50/2244,50
.....3 Monate	2228,50/2229,50	2222,00/2222,00	2220,00/2222,00	2228,50/2228,50
Nickel (\$/t)..... Kasse	19625,00/19635,00	19452,00/19452,00	19355,00/19360,00	19494,00/19494,00
.....3 Monate	19910,00/19950,00	19710,00/19710,00	19600,00/19650,00	19755,00/19755,00
Zink, SHG (\$/t)..... Kasse	2510,50/2511,50	2521,00/2521,00	2476,00/2476,50	2483,50/2483,50
.....3 Monate	2542,00/2544,00	2550,00/2550,00	2506,00/2507,00	2515,00/2515,00

Legende

Stahlpreisentwicklung (Seite 1)

Hierdurch lässt sich die aktuelle Preisentwicklung im deutschen Stahl-Spotmarkt nachvollziehen. MBI veröffentlicht wöchentlich acht Benchmarks für den deutschen Markt: Fünf auf Flachstahlprodukte (Warmbreitband, Quattoblech, Feinblech, Feinblech verzinkt, Edelstahl) und drei auf Langstahlprodukte (Walzdraht, Stabstahl, Betonstahl). Die Ermittlung erfolgt wöchentlich. Grundlage der Stahlpreis-Benchmarks ist ein ökonomisches Modell, basierend auf historischen Korrelationen zwischen individuellen Stahlexportpreisen und globalen Kostenfaktoren. Die spezifische Wertentwicklung in Deutschland (EXW) wird durch die Verknüpfung von historischen, nationalen Zuschlags-/Abschlagsdurchschnittswerten mit dem aktuellen internationalen Preisgefüge synthetisch ermittelt.

Stahlkosten-Indizes (Seite 1)

Die Erfassung potenzieller Basiskosten der Stahlproduktion ermöglicht einen einfachen Abgleich in Bezug auf die augenblickliche Preis-Kosten-Margen-Entwicklung auf Erzeugerseite. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich Stahlkosten-Indizes für die zwei wesentlichen europäischen Stahlproduktkategorien: Flachstahl und Langstahl. Die Ermittlung erfolgt wöchentlich. Grundlage der Stahlkosten-Indizes ist die aktuelle Spotpreisentwicklung verschiedener primärer Kostenfaktoren in der Stahlproduktion. MBI aggregiert hierfür folgende Preispositionen auf täglicher Basis: Eisenerz, Kokskohle, Transport, Schrotte, Ferro-Legierungen und Energie. Andere Kostenfaktoren der Stahlherstellung werden nicht zur Ermittlung herangezogen.

Allgemein:

Die Stahlpreis-Benchmarks, Kostenindizes und Leitindikatoren Stahl dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen als ökonomische Wahrscheinlichkeitswerte keinen Ersatz für effektiv erzielte Transaktionspreise am physischen Markt dar. Als partiell synthetische Annäherungen sind sie somit nicht gleichzusetzen mit „direkt“ messbaren Markttransaktionen (z.B. börsengehandelte Stahlkontrakte). Als fragmentarische und allgemeine Orientierungswerte berücksichtigen sie nicht spezielle Marktstrukturen, individuelle Sachlagen oder besondere Abnahmevereinbarungen einzelner Marktteilnehmer. Die Angaben zur Preis- und Kostenentwicklung erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen.

¹⁾ Disclaimer Singapore Exchange:

This information, including but not limited to the Daily Settlement Prices („DSP“), is for general information only. It does not constitute any financial advice or recommendation and is not an offer or solicitation to buy or sell any investment product. While SGX and its affiliates have taken reasonable care on the accuracy and completeness of the information provided, they will not be responsible or liable for any loss suffered due to any omission, error, inaccuracy, incompleteness, or otherwise any reliance on such information.

SGX and its affiliates may make changes to the information provided from time to time. You may not copy, store, either in hardcopy or in an electronic retrieval system, transmit, transfer, perform, broadcast, publish, reproduce, create a derivative work from, display, distribute, sell, license, rent, lease or otherwise transfer the information provided, including the DSP, to any third person whether for direct commercial or monetary gain or otherwise without the prior written permission of SGX.“